Nacht-Telegramme.

Metz, 1. April. Der Reichstagsabgeordnete Antoine ist durch Erlaß des Statthalters aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen.

Wien, 1. April. Der von dem bulgarischen Minister Stoiloff angekündigte Balkanbund (mit Einschluß Griechenlands) soll lediglich defensiv sein und eine gegenseitige Besitzgarantie bezwecken.

Wien, 1. April. Mittheilungen aus Laibach zufolge fand daselbst gestern Nacht 3 Uhr 30 Min. ein etwa 15 Sekunden dauerndes schweres Erdbeben ohne jedes stärkere Geräusch statt.

Rom, 1. April. Ein Telegramm aus Massauah meldet: Unsere Baschibozuks hatten am 27. März einen Kampf mit der Bande Debebs zu bestehen. Am 28. März wurde eine Kompagnie unserer Tirailleure bei einer Exkursion von Arkiko gegen Ghedam von der Bande Debebs mit Gewehrschüssen empfangen. Nach kurzem Kampfe zog sich letztere zurück. Der Verlust soll 4 Todte und 20 Verwundete betragen. Die Italiener verloren 1 Todten und 3 leicht Verwundete.

Breslau, 1. April, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 L. 100 %, April-Mai 37,50, Juni-Juli 38,70, August-Septbr. 39,90. Roggen April-Mai 119,50, Mai-Juni 122,00, Sept.-Okt. 128,00. Zink umsatzlos.

Stettin, 1. April, Nachm. 1 U. (Getreidem.) Weizen höher, loco 154—160, April-Mai 161,00, Juni-Juli 166,00. Roggen still, loco 113—116, April-Mai 118,00, Juni-Juli 121,50. Rüböl behauptet, April-Mai 43,50, Sept.-Okt. 44,50. Spiritus behauptet, loco 38,00, April-Mai 38,30, Juni-Juli 39,50, August-Sept. 40,80. Petroleum loco 11,00.

Dresdner Nachrichten

Emil Weise, Buch- und Kunsthandlung
Johannes-Allee 7 (Café König)
empfiehlt bei Beginn des Schuljahres alle erforderlichen **Bücher, Karten, Atlanten etc.**

Carl Heckel, in Firma F. Augustin,
Ofen-Fabrik,
Dresden-N., Louisenstrasse 4.

C. A. Paulig's Leihbibliothek
Dresden
Moritzstrasse 9, I. und II. Etg.

Ed. Pachtmann, 7 Pragerstrasse 7
K. S. Hoflieferant.
Große Auswahl gediegener Gesangbücher
und anderer sinniger Confirmations-Geschenke.

Theater- u. Masken-Garderobe I. Ranges von Math. Klemich, Dresden, Wilsdrufferstr. 17, II. und III. Et., empfiehlt sich geehrten Vereinen u. Gesellschaften zu Theater-Aufführungen, lebenden Bildern u. Polterabend-Scherzen. Versandt nach auswärts billig u. prompt.

Nr. 92. 32. Jahrg. Jahres-Aufl. 43,000 Expl. 1. Quartal-Zuwachs 1,400 .

Witterungsaussichten für den 2. April. Südostwind. Durchschnittlich mittlere Bewölkung, ohne wesentl. Niederschläge. Temperatur verhältnißmäßig warm. Zeit- und stellenweise stürmisch. Charakter der Witterung wechselnd.

Dresden, 1887. **Sonnabend, 2. April.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß ein neuer Mordanschlag gegen den Zaren stattgefunden hat, aber glaubhaft an sich war die betreffende Meldung. Schon der Umstand, daß sie nirgend besonderes Aufsehen erregte, ist bezeichnend. Daß die russischen Gesandten Nichts von einem neuen Mordversuch zu wissen erklärten, will an sich gar nichts heißen. Ist Befehl gegeben, daß über ein vorgekommenes Verbrechen Nichts in die Oeffentlichkeit dringen soll (weil man hofft, es verheimlichen zu können), so erklärt jeder offizielle Russe pflichtgemäß: es hat sich Nichts der Art ereignet. Nach englischer Börsenmeldung soll der Mordversuch bereits am Montag passirt sein. Aber die Börse, wie die englische Politik haben schon oft über Rußland ungünstige Nachrichten verbreitet, um gewisse Zwecke zu erreichen. Es ist aber anzunehmen und wird glaubhaft versichert, daß man es diesmal nur mit einer Tendenzlüge der Londoner Börse zu thun hatte. In der ganzen langen Geschichte der russischen Attentate kommt überhaupt kein Fall vor, daß sich die Angriffe auf das Staatsoberhaupt in so kurzer Zeit hintereinander wiederholt hätten. Gatschina, der Schauplatz des angeblichen Verbrechens, ist eine kleine Festung. Park und Schloß dieses Zufluchtsortes des Zaren ist durch Mauern, Gräben, fliegende Brücken und eine dreifache Kette von Wachposten gegen die Außenwelt völlig abgeschlossen. Wohl liegt Gatschina an einem Eisenbahnkreuzungspunkt und ist keineswegs ein einsames Schloß; vielmehr schließen sich viele Landhäuser an die kaiserliche Besitzung; aber in jenen Häusern haben sich zahlreiche Geheimpolizisten als Handwerker, Krämer rc. niedergelassen, sodaß ein Verdächtiger schwerlich Zutritt erlangen kann. Nun ist es allerdings möglich, daß unter den Personen in der allernächsten Nähe der Person des Zaren sich Meuchelmörder befunden haben. Das ist eben das Furchtbare in der Lage des russischen Selbstherrschers, daß er kaum Jemandem in seiner Umgebung trauen darf. Selbst einzelne Mitglieder seiner Familie erscheinen vom Nihilismus angefressen. Der Zar ist eben nirgends seines Lebens ganz sicher. Ein schreckliches Dasein, unausgesetzt unter der Furcht und den Drohungen von Mordanschlägen zu leben! Allem Anschein nach hat der Zar nur noch die Wahl zwischen der steten Angst um sein Leben und der Verleihung einer Verfassung.

Die gebildeten Gesellschaftsklassen Rußlands sind es müde geworden, nach den Grundsätzen halbasiatischen Despotismus regiert zu werden. Das System der grausamen Unterdrückung aller freiheitlichen Bestrebungen hat auch in Rußland abgewirthschaftet. Die grausamsten Strafen schrecken nicht mehr, und von dem Augenblicke an, da die abschreckende Wirkung aufhörte, erstehen neue Verbrecher. Nach dem Mordversuch des 13. März hat die Polizei die Werkzeuge des Geheimbundes aufgehoben, armselige, unreife, fanatische Studenten — der Leitung der Verschwörung hat sie sich nicht bemächtigt. Das Gefährlichste ist, daß die Mordanschläge nicht mehr von einer Centralleitung ausgehen, welche ihre Werkzeuge in den Tod schickt, sondern daß Verschwörungs- und Mordpläne aus einzelnen Gruppen selbstständig heranwachsen. Es giebt nihilistische, konstitutionelle und panslavistische Verschwörungen; sie handeln bald unabhängig von und nebeneinander, bald in Gemeinschaft; gestern hat man es mit Central-Leitungen, heute wieder mit freigebildeten Gruppen zu thun. So lange das jetzige despotische Regiment fortdauert, werden auch Verschwörungen und Mordversuche nicht aufhören. Eine entsetzliche Aussicht! Solange der Zar mit dem Panslavismus liebäugelt, welcher Verschwörungen im Auslande anzettelt und vor keinem revolutionären Verbrechen zurückschreckt, sobald es nur im Auslande zu Ehren russischer Eroberungspolitik verübt wird, so lange ist es nicht befremdlich, daß die Revolutionäre das dort Gelernte im Zarenreich und gegen den Zaren anwenden.

Mit der Bewilligung der Nachtragsforderungen hat das französische Ministerium Goblet einen Sieg erfochten, der ihm auf einige Zeit wieder Lebensfrist gewährt. Nahe an 100 Stimmen Mehrheit in der Kammer wollen schon etwas besagen. Die Radikalen machten das bemerkenswerthe Zugeständniß, daß sie von der Unausführbarkeit ihres Beschlusses, etliche Dutzend von Finanzbeamten einfach zu entlassen, selbst überzeugt gewesen seien, aber sie hielten diesen einfältigen Antrag doch fest, der die ganze Verwaltung der Finanzen in's Stocken gebracht hätte. Warum? Aus Grundsatz und um die Würde der Kammer zu wahren — so prahlten sie öffentlich. Im Stillen waren sie aber seelenvergnügt, daß die Mehrheit der Kammer klüger war als sie. Sie durften sich den Spaß erlauben, für einen unsinnigen Antrag zu stimmen, weil sie genau vorher wußten, daß derselbe doch abgelehnt wurde. Hätten sie ihren Kopf durchgesetzt, so wäre der Rücktritt des ganzen Ministeriums erfolgt, einschließlich ihres Lieblings Boulanger und das wäre doch sehr riskant gewesen. So spielten diese tugendstolzen Republikaner sich als die „unerschütterlichen Verfechter der Prinzipien" auf und stimmten gefahrlos gegen Boulanger, den sie doch sehr nöthig brauchen. Ungefähr so macht's Eugen Richter im deutschen Reichstag auch: er stimmt gegen viele Regierungsvorschläge, die er für sehr nützlich hält, doch als „überzeugungstreuer" Freiheitsmann, weil er genau weiß, daß dieselben gegen ihn durchgehen — sein Widerstand putzt ihn dabei schönstens heraus.

Der österreichische Reichsrath hat dieser Tage einen börsenfreundlichen Beschluß gefaßt, der recht bezeichnend ist. Die Telegraphenbureaus haben freilich ihn kaum andeutungsweise und mit jämmerlicher Entstellung des Thatbestandes gemeldet; ebenso schweigen ihn die liberalen Zeitungen beinahe todt. Es handelte sich um das Statut der k. k. österr.-ungarischen Nationalbank, das jetzt, anläßlich der Verlängerung des Staatsverhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn ebenfalls erneuert werden muß. Bei der ersten Berathung des neuen Bankstatuts setzten die Vertreter des entschiedenen Deutschthums und die Antisemiten den Beschluß durch, daß die österreichisch-ungarische Monarchie einen Antheil an dem Reingewinne der Nationalbank erhalten solle, sobald dieser Reingewinn mehr als 6 Proz. beträgt. Die Regierung hatte vorgeschlagen, daß der Staat erst dann einigen finanziellen Vortheil an dem Reingewinn der Bank bekommen solle, wenn derselbe 7 Proz. übersteige. Das war viel zu wenig. Der Staat kann lange warten, bis ihm die Bank etwas von ihrem Geschäftsgewinn zukommen läßt. Die deutschen Abgeordneten drangen daher im Staatsinteresse darauf, die Betheiligungsgrenze für den Staat günstiger zu ziehen. Das Herrenhaus stellte aber den Regierungsvorschlag wieder her, und in der wiederholten Berathung im Reichsrathe setzte die Bank mit Hilfe der Czechen, Polen, Klerikalen und des hohen Adels auch ihren Willen durch. Der Staat wurde mit offenen Augen geschädigt. Oesterreich würde, wenn der Staat schon bei 6 Proz. Reingewinn der Bank seinen Antheil hätte, jährlich etwa anderthalb Millionen erhalten haben; so stecken diese Summe, die das verschuldete Oesterreich und seine steuerüberbürdeten Angehörigen recht wohl gebrauchen können, die Bankaktionäre, d. h. die Hochfinanz auf Kosten aller Steuerzahler ein. Der Finanzminister trat mit keinem Worte für das gute Recht des Staats gegenüber der Bank ein. Der Hochadel und die Klerikalen, die sonst immer vom Kampf gegen das Börsen-Kapital schwärmen, stimmten für die Begünstigung desselben auf Kosten des Staats und seiner Bürger. Die deutschen Abgeordneten, die im Interesse des Staates vorgegangen waren, mußten sich in den liberalen Zeitungen, die sonst immer für Volksrechte eintreten, bubenhafte Angriffe gefallen lassen. Die Moral von der Geschichte ist: die Hochfinanz setzt unbedingt ihren Willen durch.

Widersprechend lauten die Angaben über das künftige Schicksal von Elsaß-Lothringen. Kaum hat der kaiserliche Statthalter Fürst Hohenlohe Berlin verlassen, so wird erzählt: der elsaß-lothringische Landesausschuß solle ganz aufgehoben, die Gesetzgebung für die Reichslande dem Reichstage, sowie es vor 1879 der Fall war, übertragen und der Statthalterposten in eine Art preußischer Oberpräsidentschaft umgewandelt werden. Das Straßburger Amtsblatt bezweifelt eine solche Umstülpung und bezeichnet schon die Meldung davon als überraschend. Die jetzigen staatsrechtlichen Zustände sind allerdings auf die Dauer nicht haltbar. Ob man aber aus dem jetzigen Zustand in das andere Extrem verfällt und der Bevölkerung völlig den Antheil an der Landesverwaltung entzieht, ist denn doch sehr fraglich. Das Manteuffel'sche und in abgeschwächtem Maße das Hohenlohe-Regierungs-System, das sich darin gefiel, die französisch gesinnten Notabeln zu hätscheln, war verfehlt, aber die Verwaltung vom grünen Tische aus hat auch nichts Gutes bewirkt. Es sind auch deutscherseits manche Fehler in der Verwaltung der Reichslande begangen worden. Ein straffes Anziehen der Zügel gegenüber den französelnden Neigungen ist unerläßlich; hier noch Gnade oder Nachsicht zu üben, grenzte an bewußte Preisgebung der höchsten Reichsinteressen. Etwas anderes ist es aber, die deutsche Selbstverwaltung beseitigen und ein Verfassungsgesetz aufheben, das mit der Zeit die Bewohner eines Landes zu guten Deutschen erziehen muß. Das Deutschthum macht in Elsaß-Lothringen kraft der Schule und des Heeres, der Zeit und der Gewöhnung stetige Fortschritte. Unterbreche man sie nicht mit rauher Hand, indem man dem Lande völlig die Selbstverwaltung nimmt, die ja unter steter Leitung kaiserlicher Behörden steht! Deutschland hat, trotz des Ausfalles der letzten Reichstagswahlen, keinen Grund, die Geduld zu verlieren.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 1. April.

Berlin. Dem Reichskanzler wurden anläßlich seines heutigen Geburtstages im Laufe des Vormittags und Mittags von den Musikkapellen des 2. Garderegiments „Kaiser Alexander", des „Kaiser Franz-Gardegrenadier-Regiments" und des Potsdamer Garde-Husaren-Regiments Ständchen dargebracht. Die Prinzen Wilhelm, Heinrich, Alexander und Georg brachten persönlich ihre Glückwünsche dar. Nachmittags 4 Uhr begab sich der Reichskanzler zum Kaiser, welcher ihm seine Glückwünsche auszusprechen wünschte. Von hier, wie aus dem Reiche und dem Auslande gingen von früh ab unausgesetzt Glückwunschschreiben, Telegramme und Geburtstagsspenden ein; die Minister, Staatssekretäre gratulirten persönlich, mehrere Hundert Personen gaben Karten ab. — Der Kaiser empfing Nachmittags den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, welcher seine auf gestern angesetzte Abreise verschoben hat. — Der Bundesrath vertagte sich bis zum 14. d.; demselben geht demnächst ein Nachtragsetat anläßlich der Heeresvorlage zu. — Trotz der offiziösen Dementis wird dem „Berl. Tgbl." von angeblich aus zuverlässig bewährter Seite mitgetheilt, man sei in wohlunterrichteten Petersburger Kreisen der Ansicht, daß die Gerüchte von einem Bombenattentat auf Wahrheit beruhen; ob der Zar verwundet wurde, darüber herrscht jedoch auch in der nordischen Metropole völlige Ungewißheit. Aus Wien wird demselben Blatt telegraphirt: Als authentisch wird aus Petersburg gemeldet, daß der Zar vollständig unverletzt sei. Weitere Details fehlten noch. — Der Kronprinz begiebt sich Mitte des Monats behufs Hebung seines Halsübels zur Kur nach Bad Ems. — Die Kommission zur Aufstellung eines Reichsvogelschutzgesetzes hat gestern ihre Berathungen beendet. Derselben gehörte auch der Geh. Oberforstrath Judeich in Tharandt an. — Fürst Löwenstein erläßt in der „Germania" eine Erklärung, worin er bestreitet, 1871 im Auftrage der Centrumsfraktion in Rom gewesen zu sein. Ihm sei vom Centrum nie eine Mission oder ein Auftrag gegeben worden.

Berlin. Die „Nordd. Allg." konstatirt, daß diesmal im Verhältniß zu früheren Jahren der Umfang der Streikbewegung, d. h. die Geneigtheit der Arbeiter, sich in Streiks einzulassen oder sich hineinziehen zu lassen, geringer geworden, und daß, wo es zum Streik kam, eine gegenseitige Verständigung leicht erfolgt ist. Die Arbeiter zeigten nicht die frühere Begeisterung, die Opfer des Streiks auf sich zu nehmen. Man scheine in diesen Kreisen erkannt zu haben, daß jene Opfer ein wirthschaftlicher Verlust für sie gewesen, der mit den erreichten und erreichbaren besseren Lohnbedingungen in keinem Verhältniß stehe. Diese Erkenntniß lasse hoffen, daß die Arbeiter den sozialdemokratischen Streikverführungen nicht so leicht wieder erliegen würden. Daraus erwachse aber den Unternehmern die Pflicht, bezüglich der Arbeitsbedingungen, wo immer möglich, ihren Arbeitern entgegen- ja zuvorzukommen. — Im Laufe des Tages gingen dem Reichskanzler noch überaus zahlreiche persönliche, briefliche und telegraphische Glückwünsche zu. Die Zahl der Telegramme allein überstieg bis Mittag 500, darunter befanden sich solche vom König von Rumänien und dem König von Württemberg.

London. Der Robbenfangdampfer „Eagle" scheiterte in der Nähe der Bonavista-Bai (Neufundland) während eines fürchterlichen Sturmes. Infolge einer Kesselexplosion ist die ganze aus 250 Personen bestehende Mannschaft umgekommen.

Berliner Börse. Die gestrigen Verluste wurden heute meist wieder eingeholt. Die gestern infolge der Attentats-Gerüchte eingegangenen Blancoengagements wurden gelöst; das Geschäft entwickelte sich indeß nur in deutschen Bahnen lebhaft. Bergwerke waren reger als in den letzten Tagen. Später belebte sich das Geschäft für eine Reihe von Spekulationspapieren, besonders für Banken bestand gute Nachfrage bei höheren Kursen. Von fremden Renten waren Ungarn und Russen steigend, erst die Nachbörse brachte eine Abschwächung. Im Kassaverkehr herrschte feste Tendenz, deutsche Bahnen belebt und höher, auch Banken anziehend, Industrien fest bei etwas regeren Umsätzen, Hartmann gewannen ¾. Privatdiskont 2¼ Prozent.

Frankfurt a. M., 1. April. Credit 224,50. Staatsbahn 188,60. Lombarden 67,60. Galizier 162,25. Egypter 74,80. 4proc. Ungar. Goldrente 81,40. Discento 193,70. 80er Russen —. Mecklenburger —. Schwach.

Wien, 1. April. Credit 286,75. Staatsbahn 237,50. Lombarden 87,50. Nordwestb. 163,75. Markoten 62,65. Ung. Credit 287,00. Schwach.

Paris, 1. April. (Schluß.) Rente 81,35. Anleihe 109,87. Italiener 98,50. Staatsbahn 475,00. Lombarden 192,50. do. Prioritäten —.—. Spanier 65,56. Egypter 382,00. Ottomanen 507,00. Neue Anleihe —. Türken —. Fest.

London, 1. April, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101⅞. 1873er Russen 93⅛. Italiener 97⅛. Lombarden 7⅝. Conv. Türken 13⅛. 4proc. fundirte Amerikaner 131¼. 4proc. Ungar. Goldrente 80⅝. Oesterr. Goldrente 90. Preuß. Consols 104⅝. Egypter 75⅛. Neue Egypter 97⅜. Garant. Egypter 19⅜. Ottomanbank 10½. Suez-Actien 81½. Spanier 64 excl. — Stimmung: Fest. — Wetter: Schnee.

Amsterdam, 1. April. Produkten (Schluß). Weizen per Mai 217, behauptet. Roggen per Mai 116, per Oktober 122, behauptet.

London, 1. April. (Schluß.) Getreide ruhig, träger, weichender Tendenz, ordinärer russischer Hafer gefragter. — Wetter: Naßkalt, Morgenschnee.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König nahm gestern Vormittag vierzig Vorstellungen höherer Offiziere, welche von gestern ab Avancements erfahren haben, entgegen und hierauf die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs. Um halb 2 Uhr fand unter Vorsitz Sr. Maj. des Königs eine Ministersitzung statt.

— Die Firmung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albert soll dem Vernehmen nach zu Pfingsten stattfinden.

— Generalmajor Hammer erhielt das Comthurkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens.

— Kammerherr Major Rudolf v. Minckwitz erhielt vom König von Rumänien das Großoffizierkreuz des Kronenordens.

— Zeughauptmann Judenfeind-Hülße wurde zum Major der Artillerie unter gleichzeitiger Stellung à la suite des Fußartillerieregiments Nr. 12 ernannt.

— Die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand erhielten die Amtsrichter Ludwig Wagner in Frohburg und Dr. Bauer in Herrnhut; Ersterer mit dem Titel: Oberamtsrichter.

— Es wurden Oberamtsrichter Hofrath Hermann Heintze in Dresden zum Rath bei dem Oberlandesgericht, Landgerichtsrath Oskar Seifert in Dresden zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht Dresden, Landrichter Theodor Marezoll in Greiz zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Zwickau, Assessor Adolf Wiedner in Chemnitz zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Frohburg, Assessor Hermann Köhler in Leipzig zum Rath bei dem Landgericht Leipzig und Assessor Julius Armin Baltzer in Zittau zum Rath bei dem Landgericht Chemnitz ernannt.

— Das Finanzministerium hat beschlossen, den Oberfinanzrath Theodor Albrecht Schreiner, hier, von den ihm übertragenen Geschäften eines Kommissars für den Bau der Staatseisenbahnlinien 1. St. Egidien-Stollberg, 2. Wilkau-Kirchberg-Saupersdorf, 3. Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt, 4. Hainsberg-Kipsdorf, 5. Radebeul-Radeburg, 6. Klotzsche-Königsbrück, 7. Zittau-Reichenau-Markersdorf, 8. Stollberg-Zwönitz und 9. Mügeln-Nerchau-Trebsen vom 1. April dieses Jahres an zu entbinden und vom gleichen Zeitpunkte an diese Geschäfte in Betreff der unter Nr. 1 bis mit 7 genannten Linien dem Mitgliede der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Finanzrath Dr. jur. Walther Friedrich Ernst Scheicher in Dresden, — und zwar außer den Diesem bereits übertragenen Commissariatsgeschäften für den Bau der Staatseisenbahnlinien Mosel-Ortmannsdorf, Wilischthal-Ehrenfriedersdorf mit Zweigbahn Herold-Thum, Potschappel-Wilsdruff, Annaberg-Schwarzenberg, Schönfeld-Geyer und Grünstädtel-Rittersgrün, — dagegen in Betreff der unter Nr. 8 und 9 genannten Linien Stollberg-Zwönitz und Mügeln-Nerchau-Trebsen dem Hilfsarbeiter bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Finanzassessor Dr. jur. Carl Arthur Kürsten in Dresden zu übertragen. Den für die zuvor bezeichneten Linien bestellten beiden Commissaren und dem Oberfinanzrath Schreiner, welchem die Geschäfte eines Commissars für den Bau der Staatseisenbahnlinien Mehltheuer-Weida, Döbeln-Oschatz und Geithain-Leipzig bis auf Weiteres noch überlassen bleiben, ist die Befugniß ertheilt worden, sich in Behinderungsfällen gegenseitig zu vertreten.

— Vom 1. d. ab hat Geh. Finanzrath Hoffmann die Funktion eines ständigen Mitgliedes des Landes-Versicherungsamts niedergelegt, welche Geheimrath Bernhard Heymann, hier, übernommen hat.

— Der Platz vor dem Leipziger Bahnhofe hat im Laufe des gestrigen Tages zwei Mal den Anblick buntbewegten militärischen Lebens. Die zur Bildung der neuen Garnisonen in Wurzen, Döbeln und Leisnig kommandirten Truppentheile Dresdner, Bautzner und Zittauer Regimenter hatten sich daselbst eingefunden, um mittelst Extrazügen in ihre neuen Wohnsitze geführt zu werden. Der erste derartige Zug setzte sich Vormittags 10 Uhr 25 Min. in Bewegung, um den aus 1 Kompagnie des 13. Jägerbataillons und 2 Kompagnien des Schützen-Regiments bestehenden Stamm zur Bildung des neuen Jägerbataillons Nr. 15 mit der Garnison Wurzen abzugeben. Belebt von den munteren Klängen der Schützen- und Jägerkapelle gelangten die braven Schwarzen bereits eine Stunde vor der Abfahrt auf genanntem Platze an, um daselbst von Herrn Stadtkommandant Generalmajor O'Byrn, der in Begleitung des Herrn Platzmajor Hauptmann v. Haupt erschienen war, begrüßt zu werden. Nachdem beide Kapellen abwechselnd bis kurz vor Abfahrt des Zuges concertirt hatten, gaben fast sämmtliche hier verbleibende Offiziere des Schützenregiments und des Jäger-Bataillons mit ihren Kommandeuren an der Spitze den Scheidenden das Geleite bis zum Perron, woselbst sich manche hübsche Abschiedsscene abspielte. Der Musikdirektor des neuen Jägerbataillons, bisheriger Stabstrompeter Berger, trug bereits seine neue Uniform mit den Achselstücken 15. In Riesa stieß die 4. Kompagnie des neuen Bataillons (von den Freiberger Jägern) in 7 Wagen zu dem Extrazuge, der planmäßig 2 Uhr 50 Min. in der festlich geschmückten Stadt Wurzen einlief. Hatten sich zu dieser Verabschiedung bereits Hunderte von Angehörigen, Freunden und Kameraden eingefunden,

Friedrich & Glöckner, Zwingerstrasse 15 — Schäferstrasse 74 — u. Löbtau.
Spec.-Geschäft für Lacke, Pinsel u. Farbewaaren, eigene Fabrikation.